

Besondere Waldnutzungsformen

Die speziellen Waldbestände wurden nicht immer nur vom Standort geprägt, sondern oft auch von der besonderen Waldnutzung. Die Auslichtungen können deshalb neben der Artenvielfalt auch der Erhaltung dieser Waldtypen dienen.

Dies gilt in ausgeprägtem Masse beim Föhren-Weidwald, einer regionaltypischen Zwischenform von Wald und Freiland, der oft auf recht produktiven Standorten angelegt wurde, also nicht unbedingt auf vegetationskundlichen Föhrenstandorten. Über die frühere Verbreitung der Föhrenweide im Projektperimeter wissen wir bisher nicht allzuviel. Mit Ausnahme eines grossen Föhrenbestandes in Schwanden (Gemeinde Oberhelfenschwil) und einer Anzahl noch erkennbarer Restflächen gingen die Föhrenweiden entweder im geschlossenen Wald auf oder wurden, v.a. auf der Landwirtschaftsfläche, ganz eliminiert.

Bei den noch bestehenden Objekten stellt sich das Problem der Föhren-Verjüngung unter der zwischenzeitlich intensivierten Beweidung und dem erstarkten Kronenschluss. Im Fall der im Waldareal liegenden Föhrenweide-Bestände lohnt sich auf jeden Fall die strukturelle Wiederherstellung, sowohl aus landschaftlichen, als auch kulturhistorischen und ökologischen Gründen. Eine Wiederaufnahme der extensiven Beweidung dürfte zudem in einzelnen Spezialsituationen in Frage kommen.

Starken Einfluss auf den Neckertaler Wald übten in der Vergangenheit die ausgiebige Brennholznutzung sowie die in manchen Teilen des Perimeters erst vor einigen Jahrzehnten ausgeschlossene Waldweide aus. Zum Teil führten diese Nutzungen zu einer lang anhaltenden Aushagerung des Bodens, sodass sie heute noch zu den Potentialstandorten für das Auslichtungsprojekt gehören. Zu einem anderen Teil sind sie jedoch nur noch aus der Bestandesstruktur ablesbar.

Als weitere spezielle Massnahmen werden das Freihalten und die separate Räumung und Nachpflege von artenreichen Flächen unterstützt.